

„ICH MAG CHARAKTERE MIT FALTEN, FURCHEN UND RISSEN“

Manuela Uhl ist eine profilierte Interpretin der Opernheldinnen von Strauss oder Wagner. Gerade hatte sie am Teatro Real in Madrid als Isabella in Wagners „Liebesverbot“ Premiere. Die Partie markiert einen weiteren Schwerpunkt ihres Repertoires: die Entdeckung selten gespielter Werke. Im Selbstporträt kommentiert sie Szenenfotos ihrer spannendsten Opernfrauen

Text_Manuela Uhl



Manuela Uhl als Irmgard in „Flammen“ von Franz Schreker

M

Mit Daphne fing alles an. Von Kindheit an hatte ich in der Musik immer das Hohe und Edle gesucht, damals gab es nach Beethoven für mich keine Musik mehr. Aber dann kam in meinen Anfängerjahren am Badischen Staatstheater Karlsruhe der „Zwangskontakt“ mit der Daphne von Richard Strauss. Er hat meine Leidenschaft für die Opernheldinnen des späten 19. Jahrhunderts entfacht – vor allem für die, die im Schatten der Vergessenheit abseits des gängigen Repertoires ihr Dasein fristen.

Dabei war ich zunächst alles andere als begeistert, diese Daphne als 2. Besetzung zu lernen: Proben nur mit mir allein für ein Ausgrabungswerk, das ich nie mehr anderswo singen würde; und Gänge, die ich genau wie die Kollegin machen sollte. Aber: die Figur packte mich, die Musik verfolgte mich. Und siehe da: Es wurde meine Daphne – und ich erhalte die Premiere!

Das war ein Erlebnis, das mich nicht mehr los ließ. Bei Strauss habe ich meine musikalische Heimat gefunden, und mit Begeisterung habe ich seither an vielen Opern-Wiederentdeckungen mitgewirkt. Hier finde ich die Heldinnen, die mich in ihren Bann ziehen. Ich mag diese Charaktere mit Falten, Furchen und Rissen; Menschen, die es nicht leicht haben mit sich und den anderen; Menschen, die auf der Suche sind, die kein Patentrezept für alles haben, die es schwer haben, sich zu akzeptieren.

Heldinnen dieses Typs finden sich in der Zeit des Fin de Siècle. Sie ringen mit Verantwortung und Schuld, suchen Ihr Glück in Scheinlösungen. Sie scheitern und stehen auf, haben Visionen und bauen aus deren Scherben Brücken. Diese Erfahrungen im Randbereich des Repertoires, wo ich meine Heldinnen ohne die Absicherung großer Interpretationstraditionen frei aus der Musik entwickeln muss, bei vollem Risiko – davon wird auch meine Interpretation der bekannteren Wagner- und Strauss-Heldinnen geprägt.

Foto: Joachim Thode/Stadearchiv Kiel (L), Jochen Kleink (R)

Die unschuldig Schuldige

Titelpartie in: „Daphne“ von Richard Strauss. Regie (R): Christine Mielitz, Musikalische Leitung (ML): Uwe Sandner, Badisches Staatstheater Karlsruhe 1999

Die Nymphe Daphne brennt ... Die Fackel hat sie von dem maßlos in sie verliebten Gott Apollo bekommen. Ihre Asche wird zum Baum. Sie kehrt zurück in den immerwährenden, Naturzyklus von Werden und Vergehen. Unschuldig wollte sie bleiben, wollte keine Stellung beziehen zwischen den beiden in sie verliebten Männern, zwischen dem Hirten und dem Gott – wollte kein Gefühl investieren, keine Verantwortung übernehmen. Gerade deshalb brachen die Ereignisse mit spektakulärer Musik über sie herein. Ihr Lebenskonzept, das Glashaas, zerbrach in Form einer gläsernen Wand in tausend Stücke. Ihr Tod ist keine Bestrafung, sondern ein Erlösungsgeschenk des liebenden Gottes. Die Schuld am Tod des Hirten Leukippos hätte die zarte Daphne als Mensch nicht tragen können.



2 Im falschen Traum

Gertraud in „Der Traumgöрге“ von Alexander von Zemlinsky. ML: Jacques Lacombe, R: Joachim Schloemer, Deutsche Oper Berlin 2007

Gertraud schaut ins Nichts. Brav besingt sie im 3. Akt die Idylle, die Göрге ihr vorzaubert. Er hat die Gabe, die Welt so zu sehen, wie er sie sich wünscht. Doch sie hat schon zu viel mitgemacht. Sie weiß, dass sie mit der Frau, von der der belesene, reiche Träumer Göрге träumt, nicht mithalten kann. Als Waise hatte sie jeden Tag erneut ums nackte Überleben gekämpft und ist dennoch nicht die Geliebte des Wirts geworden. In ihrer Verwahrlosung galt sie als Hexe, die die heile Welt der Dörfner stört. Göрге hatte sie im letzten Moment vor der Menge gerettet; aber wirklich wahrgenommen hat er sie nie. Jetzt ist sie heimatlos, sie hängt ihm an, ein Klotz an Görges Bein. Seine Traumprinzessin hat Göрге nicht gefunden. Hätte sie seine Traumprinzessin werden können? Ist nur die ideale Frau liebenswert? – Wenn er nur gut aufgepasst hätte, dieser Göрге, dann hätte er an diesem Abend an allen möglichen uneinsehbarsten Stellen der Bühne aufgeklebte Notenblätter sehen und unter dem schimmernden Make-up seiner Traumprinzessin des 1. Aktes seine in letzter Minute für die erkrankte Kollegin eingesprungene Gertraud erkennen können. Es war wirklich ein riesiger Stress für mich, die Partie der Prinzessin vom Blatt zu singen!!!



„Der Traum ein Leben“

3 Die Moral von der Geschichte, die braucht man nicht

Mirza/Gülnare in: „Der Traum ein Leben“ von Walter Braunfels. R: Jürgen R. Weber, ML: Will Humburg, Theater der Stadt Bonn 2014
 In Rustans Traum hat sich die sanfte Mirza

in die Prinzessin Gülnare verwandelt. So schwebt sie im Fächerkostüm wie ein Pfau durch die Luft. Sie galoppiert auf einem riesigen, feuerspuckenden Nilpferd auf die Bühne und schlägt als wilder Racheengel Rustan in die Flucht ... Rustan, gesungen Endrik Wottrich, träumt das alles nur. Er langweilt sich in der Enge des Dorfes und an der Seite der braven Mirza. Er sehnt sich nach Abenteuer, möchte ein Schwert haben, Held sein und die Welt verändern. Kurz und gut, am Ende kehrt der gescheiterte Held reumütig zurück. Und die Moral von der Geschichte ... die braucht man nicht! Wo käme man hin, wenn jeder nur brav den ihm zugeteilten Platz im Leben ausfüllen würde?



„Germania“

4 Eine Frau im Freiheitskampf

Ricke in „Germania“ von Alberto Franchetti. R: Kirsten Harms, ML: Ulrich Windfuhr. Deutsche Oper Berlin 2006
 Deutschland 1813. Die Befreiungskriege gegen Napoleon, die Völkerschlacht bei Leip-

Fotos: A.T. Schaefer („Traumgöрге“), Barbara Aumüller („Traum ein Leben“), Barbara Aumüller („Germania“)

zig. Ricke bleibt auf dem verlassenem Schlachtfeld zurück. Die beiden von ihr geliebte Männer sind tot: Karl, der nur mit der Feder kämpfen wollte; und Friedrich, der Freiheitsheld, der in ihren Armen stirbt. Beide Männer haben sich geopfert für die große Freiheitsidee. In dieser Zeit findet/erfindet man sich und verbündet sich im Widerstand. Napoleon zieht ab – was wird nun aus Deutschlands nationalem Aufbruch? Wie wäre es weitergegangen, wenn alles anders ausgegangen wäre? ... 1945 gab es nicht mehr nur das „eine“ Schlachtfeld. Gäbe es Kriege, wenn Frauen, durch monatliches Blut und Gebären enger an Tod und Leben gefesselt, zu entscheiden hätten?



„Donna Diana“

6 Das Recht auf Widerspenstigkeit

Titelpartie in „Donna Diana“ von Emil Nikolaus von Reznik. R: Alexander von Pfeil, ML: Ulrich Windfuhr, Bühnen der Landeshauptstadt Kiel 2003

5 Die Mathematik des Glücks

Rosine in „Oberst Chabert“ von Hermann Wolfgang von Waltershausen. Szenische Einrichtung: Bernd Damovsky, ML: Jacques Lacombe, Deutsche Oper Berlin 210

Rosine verteidigt ihr kleines Glück. Und darüber ist Chabert fassungslos, denn er soll auf sie verzichten. Er bleibt „draußen vor der Tür“. Sein Glück gegen ihr Glück, das ihres neuen Manns und der Kinder. Als Chabert Rosine geheiratet hatte, war sie jung und mittellos. Chabert musste in den Krieg, er galt jahrelang als verschollen. Nur die Liebe zu Rosine ließ ihn die Zeit zwischen Tod und Leben, Wahnsinn und Realität durchstehen. Das Leben aber ist für alle weitergegangen. Rosine hat nicht auf Chabert gewartet. Sie hat einen neuen Mann und zwei Kinder, die sie über alles liebt. Sie verleugnet Chabert. Das Recht ist auf Chaberts Seite. Das Lebensglück von vier Menschen gegen das Recht und Lebensglück eines Einzelnen. Höhere Mathematik. Chabert wird verzichten, Rosina folgt ihm in den Tod, weil sie mit der Schuld nicht leben kann. – Geld gab es für diese Produktion keines mehr, der feinsinnige Künstler Bernd Damovsky musste sich auf das Wesentliche beschränken. In großen Liveprojektionen und Einspielungen entsteht, auch dank des grandiosen Sängerschauspielers Bo Skovhus als Chabert, ganz großes, spannendes und berührendes Theater.

Das spanische Edelfräulein Diana will nicht. Sie verweigert die klassische Rolle der Frau. Und so beginnt die Zähmung der Widerspenstigen ... So ein sperriger verstaubter Operntext!! Doch im Kontrast zu der farbenreichen, von Witz und Ironie sprühenden Musik erfährt er durch Alexander von Pfeils schlüssiges psychologisches Netz der Subtexte plötzlich Sinn. Präzision und Freiheit des Spiels sind bei unserer Arbeit kein Gegensatz, sondern bedingen einander. Dabei entsteht ein immenser szenischer Detailreichtum, so dass viele Zuschauer auch in der dritten besuchten Vorstellung begeistert von neu entdeckten Details berichten. Mir war diese Art der Regieführung neu, ich habe mich aber durch die kreativen, ausge-

Fotos: Markus Lieberenz/bildbühne.de („Flammen“), Joachim Thode/Stadtaarchiv Kiel (Donna Diana)

6 Liebend, von Schuld beladen

Els in „Der Schatzgräber“ von Franz Schreker. R: Ivo van Hove, ML: Marc Albrecht, De Nederlandse Opera 2012

Els rennt Sturm gegen die Vollstreckung des Todesurteils am Schatzgräber Elis. Er ist unschuldig, sie weiß es. Denn sie selbst hat all die Morde angestiftet, für die er nun büßen soll. Hat er Recht, dass er sie verstößt, als er das erfährt? Die Musik zeigt uns das Kind, das verletzte Kind in Els. Wenn Els zuletzt an der Lieblosigkeit der Welt und unter der Last ihrer Schuld stirbt, würde man sie gerne in den Arm nehmen und trösten, ihr sagen dass alles nur ein böser Traum war. Es bleibt die Frage nach dem Recht einer Verurteilung, die Frage, wie und ob man mit Schuld leben, wie man sie verarbeiten kann. Die Regie unterstützt die Funktion der Musik, die Seele der Els und ihre Vergangenheit auszubreiten, durch riesige Filmprojektionen und beeindruckende Bilder. Klar, Ivo van Hove kommt vom Film.



lassen Arbeitsphasen sogar zum Singen einer Arie im Handstand hinreißen lassen. Es kam zutage, was hinter den Noten steht, und das war alles andere als lustig. Gibt es das Recht oder die Pflicht, eine Frau zu ihrem Glück zu zwingen?



6 Jupiters letzte Liebe

Titelpartie in „Die Liebe der Danae“ von Richard Strauss. R: Kirsten Harms, ML: Andrew Litton, Deutsche Oper Berlin 2011

Danae hat eine erotische Liaison mit Gold. Kein Wunder, steckt doch hinter all dem Gold ein Gott: Jupiter! Danae aber wird sich nicht für den Gott entscheiden, sie entscheidet sich für Midas, den Eselstreiber. Sie wird ihr Leben glücklich in Armut fristen. Heißt das: reich = unglücklich, arm = glücklich? Nein – zu Danaes Glück führt eine andere Fährte: Sie hat sich entschlossen, bedingungslos zu lieben und sich damit all dem, was das Leben bringt, auch dem Unglück, zu stellen. Nicht wirklich glücklich, aber doch erfüllt erscheint mir

Danae, wenn sie voll Mitleid den Gott, der sich ihrer erbarmen will, erneut zurückweist. Mitleid für den Gott, der nie um seiner selbst, sondern nur um seiner Macht geliebt worden ist. Das Werk sollte ursprünglich „Jupiters letzte Liebe“ heißen.



Fotos: Monika Rittershaus („Schatzgräber“), Barbara Aumüller („Danae“), Joachim Thode/Stadtarchiv Kiel („Cyrano de Bergerac“), Werner Kmetzsch („Mathis der Maler“)

7 Eine komplexe Frauengestalt

Ursula in „Mathis der Maler“ von Paul Hindemith. R: Keith Warner, ML: Bertrand de Billy, Theater an der Wien 2012

Ursula will kein Spielball in der Männerwelt sein. Der Maler Mathis ist hin- und hergerissen zwischen seinem Schaffensdrang als Künstler und dem Druck, aktiv Verantwortung in einer Welt der Ungerechtigkeit zu übernehmen. Für die ihn liebende Ursula ist kein Platz in seinem Leben. Ursulas Vater verlangt von seiner klugen Tochter das Opfer, den sie liebenden Kardinal Albrecht von Brandenburg zu heiraten. Sie soll ihr persönliches Glück zurückzustellen, um der Sache Luthers und so der Allgemeinheit zu dienen. Zwischen all den Erwartungen, der Lebenssinnsuche und den eigenen Bedürfnissen sucht Ursula ihren Weg. Die scheinbaren Gegensätze dabei, Verstand gegen Gefühl, Verantwortung gegen Selbstverwirklichung, vereint sie in sich. Eine komplexe Frauengestalt, die im Laufe des Stückes als Buhlerin, Bettlerin, Märtyrerin und treuer Kamerad von Mathis, dem Maler, wahrgenommen wird. – Es war ein großartiges Erlebnis, an der Seite von Franz Grundheber und Wolfgang Koch dieses beeindruckende Werk studieren zu dürfen. Studieren? Ja, und wie! Ich bin für eine erkrankte Kollegin erst drei Wochen vor der Premiere eingesprungen, ohne eine einzige Note vorher gesehen zu haben.



9 Schuldpruch für das nicht gelebte Leben

Roxane in „Cyrano de Bergerac“ von Franco Alfano. R: Alexander von Pfeil, ML: Markus Frank, Bühnen der Landeshauptstadt Kiel 2002

Wen liebt Roxane? Den schönen Christian oder den Menschen, der seinen Geist und seine Worte für die von Christian ausgibt: Cyrano, den schüchternen Degenhelden mit der großen Nase und dem ebenso großem dichterischen Talent? Christian liebt Roxane. Aber ist es nicht Cyranos Schuld, dass sowohl er als auch Roxane am Ende ihres Lebens vor dem Scherbenhaufen zerbrochener Möglichkeiten stehen? Ein Mann, der sich aus lauter Komplexen heraus nicht traut, das Leben und sein Lieben zu leben,

sich selbst aus der Angst, abgewiesen zu werden, zum Beobachter degradiert. Schuldpruch für das nicht gelebte Leben! – Die Produktion hatte Folgen: Hochschwanger sang ich die Roxane. An der zärtlichen Stelle „Oh mon Christian..“ schien sich mein jüngster Sohn im Bauch immer angesprochen zu fühlen, er hat sich wohlgeräkelt. Deshalb heißt er jetzt Christian – und ist schön und schlau und gut in der Schule in Französisch.

10 Treu auf ihre Weise

Irmgard in „Flammen“ von Franz Schreker. R: Markus Bothe, ML: Ulrich Windfuhr, Bühnen der Landeshauptstadt Kiel 2001

Irmgard war untreu. Ihr Gatte war in den

Krieg gezogen. Er musste seinen Pflichten als Fürst nachkommen. Für den Fall, dass sie ihm bis zum Wiedersehen untreu gewesen sein sollte, erbittet der Gatte von Gott seinen erlösenden Tod im Moment des Willkommenskusses bei seiner Rückkehr. Denn: „Nur die Treue zählt!“ Was dagegen nicht zählt ist, dass sie der Versuchung, mit ihrem Geliebten zu fliehen, nicht gefolgt ist; dass sie auf Kinder, in der Hoffnung auf seine Rückkehr, verzichtet hat; dass sie ihm zuliebe die Statistenrolle in seinem Leben angenommen hat und so ein nicht gelebtes Leben im „Wartehäuschen“ für ihn verbracht hat. Sie rettet ihn vor dem Tod durch den verheißungsvollen Kuss, indem sie sich selbst zuvor vergiftet. Der fassungslose Gatte versteht die Welt nicht mehr. ■